

gelassen haben, gehörig  
gegen Ihre Excellenz  
Ihrer Befriedigung, ist  
menzukommen, um über  
uns anvertrauten Sa-  
Sinhalt der Antwort zu  
be bloss in einem Echo u.  
Excellenz darin empfeh-  
rnliche Erwägung des  
ohne irgend einige abwei-  
den darin ausgedrück-  
wie erwähnt, von einer  
Vorzug von der von  
genen angenommen wor-  
der letzten Nummer ge-  
Gefinnungen gegen die  
Dieser Schritt ist von  
m sich dadurch eine Mehr-  
des Volks in Kraft der  
deren Vorkehrungen (die  
nicht ausgenommen) über-  
immen für und gegen die  
auf die Rede seiner Excel-  
ilsons Antwort,  
ie Union-Akte,  
jeht ist:—  
Baldwin, Barthe, Ber-  
riffie, Des Rivieres, Du-  
cks, Hopkins, Kimber,  
Parent, Quesnel, Prier,  
mall, Taschereau, Turotte  
eron's Antwort,  
e Union-Akte,  
eht ist:—  
Chanon, Burnet, Cameron,  
Chesley, Cooke, Grant,  
Derbishire, DeSallaberry,  
combe, Duggan, Fife,  
Johnston, Jones, Kil-  
ean, McRab, Merrit,  
ris, Ogden, Powell, Prin-  
mpson, Smith, Scherwood,  
omson, Watts, Williams,  
ald, D.—50.  
miners, Hr. Hind's, drückt  
aus, daß wenn diejenigen  
er Canada als Reformer  
Grundsatz statt nach Schil-  
en, so würde seine (Hrn.  
ehrheit von 5 gehabt haben,  
heit von 25 zu seyn.  
e Bittschrift.  
entirte eine Bittschrift ge-  
(Orange-Lager), die  
die Nothwendigen Schritte  
terdrückung.  
on Hrn. Blad, wurde eine  
nada Lebens-Versicherung-  
e, einer Committee von fünf  
—Was Inhalts wird nicht  
entirte eine Bittschrift von  
n erlaubniß bittend, als  
der Provinz practisiren zu  
on Hrn. Durand, wurde  
John Kemble und Anderen,  
d, sich in eine Joint Stock  
dürfen, für den Endzweck,  
Estrasse nahe Dundas zu ma-  
e übergeben.  
on Grant Bright und An-  
reibung einer Bank im Na-  
e einer ausserwählten Com-  
Simpson eingebrachte Bill,  
ner anatomischen Schule für  
Künste, wurde zum zweiten  
htete das Haus, daß er von  
erwiesen sey zu melden, daß  
en, daß sie ihre Gelder für  
so bald als sie es für gut  
nehmen möchten.

Hr. Price benachrichtigte das Haus von einem Antrag, um am 2ten Juli den neulichen Aufbruch zu Toronto in Erwägung zu nehmen.

Hr. Prinz erhielt Erlaubniß eine Bill einzubringen, Fremde zu befähigen, unter gewissen Umständen liegendes Eigenthum zu halten, mit den nämlichen Rechten und Privilegien britischer Unterthanen.

Auf Antrag eines Mitgliedes, wurde eine Committee ernannt, um die Schicklichkeit in Erwägung zu nehmen, einen Theil des Launship-Gesetzes zu widerrufen.

Eine Bill um die Acte in Betreff von Erben und Vermächtniß-Erben zu verbessern, wurde zum dritten Male verlesen und einer Committee übergeben.

Hr. Neilson präsentirte eine Bittschrift von den Bürgern von Quebec, um eine Veränderung in ihrer Municipal-Acte bittend, und eine andere von den Einwohnern von St. Eustache, vorstellend daß während den Unruhen in 1837 ihre Kirche zerstört worden wäre, und bittend daß das Haus ihre Sache in Erwägung nehmen möchte. Der A. H. B. Member präsentirte ebenfalls eine Bittschrift von Quebec, welche über die Gesetze des Special-Raths klagte.

Mr. Morris trug daran an, daß die verschiedenen incorporirten Banken ersucht werden sollten, dem Haus Angaben von ihren Angelegenheiten vorzulegen, wie von ihren verschiedenen Freibriefen erfordert.

Mr. DeSallaberry präsentirte verschiedene Bittschriften von Bürgern wohnhaft im Montreal D. R. Kt., um Vergütung für durch die neulichen Unruhen erlittene Verluste bittend.

Mr. Duaneomb bat um Urlaub, den Bericht der Directoren der Montreal Bank vorzubringen, um Erlaubniß bittend, den Betrag ihres Stocks vermehren zu dürfen.

Mr. Parent präsentirte eine Bittschrift von den Einwohnern von Saguenay, über die Unbequemlichkeit des Wahlplatzes klagend wo die letzte Wahl gehalten wurde, und eine andere welche über das Schlittengesetz klagte.

[Das Schlittengesetz ist ein Gesetz, welches die Höhe der Schlitten vorschreibt. In Unter-Canada wo der Schnee oft schnell tief wird, sollen hohe Schlitten nöthig seyn, um die Aufschneibung des Schnees zu verhüten, welcher, wenn zusammengeschoben, zu Eischollen gefriert und die Befahrung der Straßen schwierig macht.]

Mr. Blad präsentirte eine Bittschrift von Schiff-Eignern von Quebec, welche für das Bauen eines Leuchthauses in dem St. Lawrence-Golf bat.

Mr. Dunn legte eine Angabe der öffentlichen Schuld der vereinigten Provinz auf den Tisch, wovon 200 Exemplare beordert wurden gedruckt zu werden, in der englischen und französischen Sprache. [Es wird nicht gemeldet was die öffentliche Schuld ist.]

Hr. Prinz that Meldung von einem Vorschlag für die Veränderung der Jagd-Gesetze, in Betreff der Zeit, Schnepfen, (wwo l-c-w-k) zu schießen, welche er vorschlägt, sollte am 1sten Juli statt dem 1sten September anfangen, wie jetzt.

Mr. Holmes that Meldung, daß er nächstens darauf antragen würde, daß eine Committee ernannt werden sollte, um den gegenwärtigen verwirrten Zustand des Geldumlaufs zu untersuchen, und Mittel zu ersinnen für dessen Gleichmachung in den beiden Provinzen.

### Der Gesetzgebende Rath.

Als die von Hrn. Cameron vorgelegene Antwort auf des Gouvernors Rede vor den Gesetzgebenden Rath kam, entspann sich in demselben eine Debatte darüber. Hr. Quesnel wollte die Antwort so modificirt wissen, als eine Revision in einigen Verfügungen der Union-Akte zu empfehlen, nämlich, eine gleiche Representation in beiden Provinzen und die Erhaltung (oder eigentlich die Unterdrückung) der französischen Sprache in den öffentlichen Records. Er wurde unterstützt von Hrn. Jolliet, wurde ihm aber widersprochen von Hrn. DeLaquerie, Hr. Ferguson und dem Sprecher. Diese wollten der Union-Akte zuerst eine billige Probe geben, und wenn sie dann nicht schafften wollte, so könnte man sie den Verbesserungen durch die Grosmuth der föhrligen Parliament darin zu erlangen, als nothwendig seyn möchten.

Nach den Tory Zeitungen wollte es scheinen, als peitschten die Tory Members Hrn. Baldwin entschuldig in der Gesetzgebung herum. Wir glauben dies ist so, aber nicht gerechter Weise. Folgendes ist ein Probestück dieses Peitschens, welches wir aus dem Montreal Courier entlehnen:—

„Nachdem Mr. Draper, Baldwin und Aylwin sich hinsichtlich der Adresse auf die Rede des Gouvernors erklärt hatten, nahm Hr. Ogden den Floor, die Maßregeln der Executive vertheidigend, und mit furchtbarer Strenge auf den Ex-Solicitor-General (Hrn. Baldwin) peitschend, von welchem er sagte, daß wenn er alles geglaubt hätte, was die Zeitungen von ihm gesagt, so wäre es seine Pflicht gewesen, Schritte zu thun, die zu seiner öffentlichen Hinrichtung geführt hätten.“

Solche Sprache von einem Gesetzgeber zu dem andern in einem gesetzgebenden Körper, wird billigend und als gutes Argument in den Montreal Courier copirt. Sie wäre auf jeden Fall in einer Gesetzgebung ungeschicklich gewesen, aber besonders war sie es unter den Umständen unter welchen sie gebraucht wurde, und beweist ganz deutlich, daß Derjenige der sie brauchte, dies wegen Mangel an besserem Argument that.

Als Mr. Gibbings von Ohio seine Rede über den Florida Krieg in dem Ver. Staaten Congress hielt, welche wir vor einiger Zeit zurück im Auszug in unserm Blatte gaben, erklärte ein Member aus Mississippi, daß wenn Hr. Gibbings unter seine Constituenten käme, so würde er eine Höhe erreichen von welcher er wenig träumte. Wir hatten geglaubt diese ungebührliche Sprache dieses unverschämten Schlägeners sey ohne Beispiel, aber sie hat eins gefunden in der Canada Gesetzgebung. Daß Mr. Baldwin ein Mangel an Zutrauen in Sr. Excellenz Tory Rathgeber erklärt hat, von welchem Mr. Day einer ist, ist was die Tories nicht verschlucken können, und es ist, kommend von einem Mann wie Mr. Baldwin, eine bittere Pille für sie; allein wir glauben Mr. Baldwin that, unter den Umständen unter welchen er sich befand, nicht mehr als was recht war; wir glauben seine Erklärung hinsichtlich dieses Gegenstandes, von welcher wir einen kurzgefaßten Abriss in einer andern Spalte geben, ist befriedigend.

Hrn. Hind's haben ebenfalls die Tories sehr auf der Mude. Sie sagen er fuhr nur die Maßregeln der Regierung zu hemmen. Daß Hr. Hind's ziemlich durchsichtig ist, ist wahr; aber nicht daß er fuhr nützliche Maßregeln zu hemmen von irgend einer Art. Aber zugegeben daß seine Opposition gegen Maßregeln, welche er, wie er meint, nicht unterstützen kann, zuweilen etwas stärker ist, als die anderer ebenfalls guter Reformer, so muß man bedenken nicht aus dem Auge verlieren, daß er eine gerechte Sache vertheidigt, während seine Gegner das Gegentheil thun. Wir reden mit Bedacht, wenn wir sagen, daß wir nicht glauben, daß viel für das Wohl des Landes von den Tories in der Gesetzgebung zu erwarten ist. Wenn wir uns aber getraut finden, so werden wir bestentlich willig seyn, unsern Irrthum zu bekennen. In Betreff des wichtigen Gegenstandes eines verantwortlichen Regierung, der weitläufig im Aus verhandelt worden ist, haben die Tories meistens ein lebendes Zillstweigen beobachtet. Dies beweist ihre Abneigung davor. Wir wollen jedoch nicht behaupten, daß die Tories gar keine liberalen Maßregeln unterstützen; sie unterstützen solte gerade so weit als ihre Politik entsprechen, und keinen Zoll weiter, die Folgen seyen nun was sie wollen. Und was ist ihre Politik? Sie ist und war noch immer ein beständiges, unermüdetes Wirren, die Rechte des Volks zu schmälern, und sich selbst Gewalt zu verschaffen. Aus dieser Ursache ist es nothwendig, daß die liberalen Mitglieder sich auf die Füße stellen, und die Rechte des Volks constitutionsmäßig behaupten, und den Anschlägen der Tories in keiner Hinsicht nachgeben, aufgenommen wo es Gerechtigkeit erfordert, und da immer. Wir wollen sehen wie die Tories sich benehmen, wenn die bestirnten Wahlen im Haus vorkommen, was sie bald werden. Hr. Prinz u. McRab selbst, haben Bittschriften in Betreff derselben eingebracht, und Niemand wird sich mehr freuen als wir, wenn sie die Wahlfreiheit kräftig unterstützen.

### Einwanderung.

Die Canada Times sagt, daß ungeachtet den Anstrengungen welche in England, Irland und Canada gemacht werden, Einwanderung zu befördern, dennoch die Zahl der bereits angekommenen Emigranten, kaum die Zahl der in demselben Zeitraum im verflohenen Jahre angekommenen übersteige; und daß die besser bemittelten sich demnach alle nach den Vereinigten Staaten begeben haben.

### Die Unter-Canada Franzosen.

Wir haben oben schon zu verschiedenen Malen in unserm Blatte dahin ausgedrückt, daß wir nicht glauben, daß die U. C. Franzosen von der britischen Regierung behandelt werden seyen, wie sie hätten sollen behandelt werden, und dgl. mehr. In diesem wollen wir nicht verhandeln seyn, als glaubten wir sie seyen nicht auch fehlerbare Menschen. Wir haben Ursache zu glauben, daß sie ein ziemlich rohes Volk und in manchen von ihnen Grobheiten und Wegen weit hinter dem Zeitalter sind; allein was die Politik der britischen Regierung gegen sie, dazu gehören ihren politischen oder moralischen Zustand zu verbessern. Was ist die britische Politik in U. C. gewesen? Wir geben nicht vor weitläufig darin demandert zu seyn. Allein so viel wissen wir, daß in der Verwaltung der Regierung keine Rücksicht auf die Wünsche des Volk's genommen wurde, und daß die regierende Partei vielmehr suchte die moralische Erhebung der Franzosen zu hemmen als zu befördern, obsonst sie dieselben nun wegen Mangel an Unterricht tadelt. Und noch obenreißt kommt die Union's Bill, welche an sich selbst ohne Zweifel eine gute Maßregel ist, aber wir glauben nicht daß irgend eine Nothwendigkeit für deren ungleichen Maßstab von Representation vorhanden war, weil er so viel Unzufriedenheit unter den Franzosen verursachte, und welcher aus der Ursache, daß dieselben keine Mehrheit in der Assembly haben sollten, angenommen wurde. Es ist nicht wahrheitslieblich, daß die Franzosen eine Mehrheit gehabt haben würden, wenn auch ein Maßstab von Representation in Verhältnis mit der Bevölkerung angenommen worden wäre. Aber z. B. sie hätten zu einer oder der andern Zeit eine Mehrheit gehabt, würde dann das ganze Land auf einmal zu Grunde gerichtet worden seyn? Würde dann ein jedes französisches Mitglied sich all den Interessen der britischen Bevölkerung widersetzen haben? Wäre es nicht mehr großmüthig und verständig zu glauben, daß auch wenigstens einige der Franzosen das öffentliche Wohl, ohne Rücksicht auf Sprache oder Geschlecht, am Herzen gehabt haben würden. Ja wohl. Wenn die Franzosen in Folge einer ungerechten Administration geküßt haben, so können sie nicht durch fernere Decretirungen ihrer politischen Rechte geküßt werden. Laß sie mit Gerechtigkeits behandelung und ihnen eine Gelegenheit gegeben werden, lokale Unterthanen zu seyn, und wenn sie dann nicht zufrieden seyn wollen, so laß nach ihren Verdiensten behandelt werden. Wir wollen jedoch die Union-Bill lassen was sie ist, und wie werden uns freuen wenn sie gut schafft; nur ist es schade, daß den Unter-Canadiern durch deren ungleiche Representation eine Gelegenheit zum Klagen gegeben worden ist, was wir glauben daß hätte vermieden werden können, ohne das öffentliche Wohl zu gefährden.

### „ABSQUATULATED.“

Am vorletzten Samstag entließ uns ein Lehrling, der auf vier Jahre verbunden war das Druckerhandwerk zu lernen. Als wir zuerst gewahr wurden, daß er entlossen war, entschlossen wir uns solches nicht öffentlich zu melden, sonst würden wir es schon in der letzten Nummer gethan haben; aber da wir seither erfahren, daß er nicht weit von hier prahlte wie er uns angeführt, und sich noch andere ganz ungebührliche Reden gegen uns erlaubte, ohne irgend eine Ursache, so möchten wir bloß das Publikum warnen—nicht daß sie ihn nicht beherbergen oder ihm keine Arbeit geben sollen—aber nur davor, daß er zu Zeiten zu lange Finger und auch andere böse Untugenden an sich hat, was wir zu unserm Leidwesen erfahren, während er bei uns war, aber wegen bloßer Schonung seiner nie Niemand offenbarten. Aber demungeachtet kann er sich auch noch bessern und ein ordentlicher Bursch werden, aber dies kaum wenn er sein eigener Meister bleibt. Er hat ein tobes und unverständiges Herz, und es bedarf scharfe Mittel, um ihm Tugend einzuprägen. Wir hoffen wenn ihm dies zu Gesicht kommt, so wird er sich ein wenig schämen, und was Unrecht er gethan, nicht mehr thun, und wir wollen ihm verzeihen. Demjenigen der ihn an uns verbunden, geben wir wegen all seinem (des Bursches) Betragungen gar keine Schuld. Wir glauben er that Alles was er konnte, um ihn wohl zu erziehen.

### Eine Warnung.

Ein junger Mann hat unlängst in Louisville, Kentucky gung plüßig, indem er in einem sehr überzogenen Zustand sich betrub.

Der Toronto Patriot sagt der Gouvernör habe solche Personen zu dem Gesetzgebenden Rath ernannt, als er dachte daß seine Regierung unterstützen würden. Welch ein unabhängiger Zweck der Gesetzgebung ist dies!

### Wem gehört es?

Der Unterschriebene zeigt hiermit an, daß, als er sammt mehreren andern Personen, letzten Samstag Morgen zwischen Berlin u. der Waterloo-Zoll-Brücke passirte, sie verschiedene Stücke Landwerkgeschirr gefunden. Wer solches verloren hat, der rufe bei dem Unterschriebenen an, wo selbst er auf Bezahlung von einigen geringen Unkosten dasselbe wieder erhalten kann.

Johannis Pett.

Waterloo, Juni 30, 1841. 41-50

### Anzeige.

Der Unterschriebene macht hiermit einem gebeten Publikum ergebinß die Anzeige, daß er gegenwärtig einen bedeutenden Vorrath von allen Gattungen Käfen wie auch jede andere Sorte irdenes Geschirr auf Hand hat, welches alle zu billigen Preisen zu haben ist.

Ed. Curtis.

Berlin, May 20, 1841. 35-19

### Ein Lehrling

Um die Buchdrucker-Kunst zu erlernen, wird in dieser Druckeri verlangt. Derselbe muß ziemlich gut Deutsch lesen können, (wenn Deutsch und Englisch noch besser) und von aufmerksamen und handhaften Gewohnheiten und eber zum Lesen und Studiren geneigt seyn, als zu etwas Anders—sollte zwischen 12 und 14 Jahren alt seyn, muß aber nicht aus wenn er auch älter ist, wenn er willig ist das Handwerk auf die Bedingungen eines solchen zu lernen. Ein solcher kann in dieser Druckeri eine so gute Gelegenheit haben die Drucker-Kunst zu erlernen, und soll so gut behandelt werden, als in irgend einer Druckeri in Canada oder anderswo. Kein anderer wird auf keine Bedingungen verlangt.

### Waterloo u. Wilmot Postreise.

Dieselbe verläßt die Morgenstern Druckeri jeden Freitag oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt in ihrer Hiarise an folgenden Plätzen, Pakete Zeitungen ab nämlich:—2 an Heinrich D. Baumann's Stroh in Berlin, einen für Berlin und Nachbarschaft, und einen adressirt an Tobias Colp mehrere Meilen östlich von Berlin; 1 an Samuel Schanz's mehrere Meilen westlich von Berlin; 1 an Johann Ernst Stroh an der mittleren Straße in Wilmot; 1 an Adam Heiß Schmitt's Strapp an der untern Straße in Wilmot; 1 an Benjamin Erbs Stroh do; adressirt an Theobald Saylor in Cambridge;—und in ihrer Rückreise, 1 an dem Catholischen Schulhaus an der obern Straße in Wilmot; 1 an Martin Werling's do; und 1 an Francis Joseph Baum's melhart's in Kammhartharion.

Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post gefandt werden, ist 25 Cent's per Zeitung jährlich, aufgenommen diejenigen welche durch den Berliner Post gefandt werden; für dieselben wird nur 12 1/2 Cent's per Zeitung gerechnet, indem der Postoffice-Postreiser so für diesen Preis tragen würde.

Der Unterschriebene möchte auch das Publikum des sonders darauf aufmerksam machen, daß diese Post Briefe trägt (Preis, 3 Cent's das Stück) und daß solche in der Morgenstern Druckeri wie auch an folgenden Plätzen abgegeben und abgeholt werden können, nämlich:—An Heinrich D. Baumann's Stroh, Berlin; Johann Ernst Stroh, Wilmot; Benjamin Erbs Stroh, do; Jacob Grobb's, Schmitt's, do; und bei dem Farrer Herr Peter Schneider an dem Catholischen Schulhaus. Diese Briefe können bezahlt werden entweder wo sie abgegeben oder abgeholt werden.

Benjamin Burschholder.

Waterloo, Febr. 1841. 23-

### Ein Lehrling wird verlangt.

Ein Lehrling von 13 bis 15 Jahren, der Englisch und Deutsch sprechen kann und einen ziemlich guten Schul Unterricht hat, wird unmittelbar zum Eintritte bereit lang. Eine kleine Befolgung wird ihm erlaubt während den Lehrlingens. Einläufige Beweissung auf Character und Ehrbarkeit wird erfordert. Um fernere Auskunft wende man sich an

William Jardine, Waterloo,

oder Dr. Skott, Berlin.

Waterloo, Juli 5, 1841. 43-3

### An Apprentice Wanted.

Wanted immediately an Apprentice to the General Mercantile business,—a young lad from 13 to 15 years of age,—who can talk the German and English languages and has a tolerable education. A small salary will be allowed during the apprenticeship. Satisfactory references as to Character and respectability will be required. For further particulars apply to

WM. JARDINE, Waterloo,

or to—

Doctor J. SCOTT, Berlin.

Waterloo, 5th July, 1841. 42-3